

# Alt-Möggeldorf

HEFT

2

Februar 1958

6. Jahrgang



Gasthaus  
zum  
„Schwarzen  
Adler“

Foto:  
Hermann Oertel  
1957



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und  
Geschichte Möggeldorfs e. V.

## *Zu unserem Bilde*

Gasthaus zum „Schwarzen Adler“. Mögeldorfer Hauptstraße 59-61.  
Foto Hermann Oertel 1957.

(Auszug aus unserer Häusergeschichte).

Brandenburgisches Lehen. Vogtei- und Eigenherrschaft: das Nürnberger Patriziergeschlecht der Tetzl von Kirchensittenbach.

Die Taferne oder Erbschenkstatt, wie das Gasthaus in früheren Jahrhunderten bezeichnet wurde, gehörte zusammen mit sechs weiteren Höfen in die Tetzelsche Gütergruppe, die von Fall zu Fall durch die Nürnberger Burggrafen bzw. den späteren Markgrafen von Ansbach verliehen wurde. Solche Belehnungen sind bereits seit dem Jahre 1398 nachzuweisen.

Ursprünglich gehörte zu dieser Gütergruppe auch der alte Amtshof, die Keimzelle von Mögeldorf, der 1482 durch Hans Tetzl auf altem Grund und in alter Form neu aufgebaut wurde. (Heute Hallerschloß - Kirchberg 7-9). Er wurde aber bereits 1515 abgetrennt, in welchem Jahre die Markgrafen Casimir und Georg von Brandenburg die Augsburgers Anton und Lucius die Grander mit dem Besitz belehnten. (Später kam er an die Haller - Hallerschloß!)

Die Gütergruppe selbst aber blieb ungeschmälert und ununterbrochen über die Jahrhunderte hinweg in Tetzelschem Besitz, bis zum Aussterben des Geschlechtes im Jahre 1736.

Solange die Tetzl das Lehen inne hatten, galt der Besitz als nürnbergisch. Mit dem Aussterben aber fiel der Besitz den Brandenburgern anheim, die ihm nicht mehr neu ausgaben, sondern ihn unter Selbstverwaltung nahmen und dem Kastenamt Burgthann unterstellten. Die Untertanen und der Wirt der Erbschenkstatt mußten den Brandenburgern Pflicht tun, das heißt den brandenburgischen Untertaneneid leisten. Das war ein schwerer Prestigeverlust der Stadt Nürnberg, die sofort Gegenmaßnahmen ergriff. Vor allem richteten sich diese gegen die Schenkstätte. Zunächst wurde ein bei dem jetzt brandenburgischen Wirt angesetztes Hochzeitsmahl zweier nürnbergischer Untertanen verboten mit der Begründung, sie hätten in einer nürnbergischen Gaststätte dazu Gelegenheit. Bald hernach wurde ein öffentliches Verbot der Wirtschaft von der Kirchenkanzle zu Mögeldorf verlesen, des Inhaltes, „nachdem wegen genannter Wirts-, Eigen- und Vogteiherrschaft bekanntermaßen eine Änderung sich ergeben, allen nürnbergischen Untertanen, Schutzverwandten und Angehörigen verboten ist, bei demselben zu zechen oder Getränke abzuholen.“ Der Büttel wurde angehalten, diejenigen die dort Bier holten, zu melden und ihnen die Krüge abzunehmen. Außerdem wurde vor dem Eingang zum Gasthaus ein Holzlager aufgerichtet, um den Zugang zu erschweren.

Der Nürnberger Boykott der Gaststätte scheint äußerst wirksam gewesen zu sein. Das Schwabacher Kastenamt berichtet: Als das Tetzelsche Lehen (1736) dem hochfürstlichen Hause Brandenburg Onoldsbach anheimfiel und der Wirt Johann Michael Forster Pflicht für Ansbach tat, wurde obiges Verbot an die zwölfmal von der Mögeldorfer Kanzle verkündet und den Nürnberger Hintersassen, so das Verbot

nicht beachten, mit schweren Strafen bedroht. Der Mögeldorfener Büttel zerschlug den Leuten, die Bier im Schwarzen Adler holten, die Krüge und zeigte sie in Nürnberg an. Es traute sich niemand mehr in das Wirtshaus, auch keine Ansbacher Untertanen.

Als 1747 dem Joh. Michael Forster (Vater) der Joh. Michael Forster (Sohn) nachfolgt, war die Lage die gleiche. Auch er kommt um Umgeldbefreiung ein (Getränkumsatzsteuer), mit der Begründung, daß er den Schwarzen Adler (H-Nr. 59) mit dem dazugehörigen Gütchen (H-Nr. 61) um 2000 Gulden übernommen habe und die Geschäftslage infolge der Sperre sich nicht gebessert habe. Hierauf wird ihm das Umgeld „ex gratia“ erlassen.

Die Markgräfliche Regierung in Ansbach aber hatte gegen das Vorgehen Nürnbergs bereits Klage beim Reichskammergericht eingereicht. Nürnberg begründete dieses Vorgehen dem Gericht gegenüber in der Hauptsache mit folgenden Punkten:

1. Das Kaiserliche Privilegium de anno 1464 gibt der Stadt Nürnberg das Recht, „daß so oft der Rat vernehme, daß eine Schenkstatt innerhalb der Meil der Stadt schädlich und nicht füglich sei, selbige nicht bleiben noch bestehen, sondern abgetan werden solle.“ (Dieses Privilegium erstreckte sich übrigens nicht nur auf Wirtschaften, sondern auch auf Bäckereien; man nannte diese kaiserliche Vergünstigung das Nürnberger Meilenrecht.)
2. Im Jahre 1479 folgte zwar eine Einschränkung dahingehend, daß Wirtschaften, die vor 1424 schon vorhanden waren, bzw. nachgewiesen werden können, ausgenommen seien. Auf diesen Punkt beriefen sich die Markgrafen, indem sie Lehensbriefe von 1398 und 1400 vorzeigten, in denen die sieben Güter mit der Erbschenkstatt verliehen wurden.
3. Nürnberg prüfte diese Urkunden sehr genau und behauptete, daß in dem Urkundentext „belehnt mit sieben Gütern und der Erbschenkstatt“ das Wort

## *Eisen Funke*

Herde - Öfen - Kühlschränke - Waschmaschinen

Haushalt- und Eisenwaren

Glas - Porzellan - Geschenke

**Schlüsselschnelldienst**

Färberstraße 42-44

Laufamholzstraße 16

**Kein FEUER ohne FUNKE!**

„Erbstätt“ angeblich nachträglich eingefügt worden, der offizielle Nachweis deshalb erst ab 1453 erbracht sei, und die Schenkstatt demnach unter das Meilenrecht falle.

Nürnberg glaubte wohl selbst nicht recht an diesen Einwand. Wir hören auch nicht, daß die Gaststätte geschlossen wurde. Im Gegenteil, das Verbot wurde zwar nicht offiziell aufgehoben, aber nicht mehr durchgeführt, so daß sich der Schwarze Adler wieder zu einer recht angesehenen und gut frequentierten Gaststätte entwickelte.



*Wir sind für den Fasching gerüstet!*

**ELLY LANGHANS**

LEIHBUCHEREI

PARFUMERIEN

Nbg. Mögeldorf, Ziegenstr. 29 · Telefon 571672

Scherzartikel  
Schreibwaren  
Süßwaren  
Papierwaren  
Tabakwaren  
Spielwaren



**Elektrohaus Hüttinger**

Elektro-Installationsgeschäft  
Mögeldorfer Hauptstr. 51 · Ruf 571337

Radio-Reparaturen  
Elektro-Bedarfsartikel  
Lampen und Lüster  
Radiogeräte  
Haushaltgeräte  
Auto- und Motorradbatterien  
Auch auf bequeme Teilzahlung!

**Schuhmaderei  
alle Reparaturen**

**G. STEINER**

Wagenseilstraße 12

Annahme und Abgabe:  
tägl. ab 15 Uhr, samstags 8-16 Uhr  
oder bei Schreinerei Quenzler  
Ostendstraße 105

Friseur-Salon **Hans Müller**

Modische Frisuren · Dauerwellen  
Blondieren · Färben · Parfümerie

**PUPPEN** werden bei mir  
fachm. und preiswert repariert

Nürnberg, Marthastr. 32 · Ruf 25660

**Aditung! - Sonderpreis!**

Nützen Sie die die Gelegenheit u. bringen  
Sie **jetzt** noch Ihren Mantel in den

**Mantel-Werbewochen**

bis zum 8. 2. 1958 zum chem. Reinigen.  
Ihre Chem. Reinigung und Färberei

**Konrad Fürbacher**

Mögeldorf, Mögeldorfer Hauptstraße 62

## Weitere Klagen, die uns zuzingen

Auf unseren Artikel „Ebensee hat Klagen“ in der Januarnummer unseres Blattes sind uns eine ganze Reihe weiterer Beschwerden und Anregungen zugegangen. Wir danken den Lesern und hoffen, daß sie uns auch in Zukunft anregen und unterstützen. Wir sind jederzeit gerne bereit, dort fordernd und helfend einzugreifen, wo es im Interesse der Öffentlichkeit wirklich notwendig erscheint.

Freilich muß jede Beanstandung zuerst durch uns und dann selbstverständlich durch zuständige Behörden überprüft werden, was immerhin einige Zeit in Anspruch nimmt. Auch wenn ein dringendes Bedürfnis anerkannt werden muß, kann nicht alles sofort und im Handumdrehen oder in wenigen Tagen erledigt werden, denn auch die Stadt ist mit dringenden Aufgaben und Ausgaben überlastet. Sie arbeitet unanfällig: Jede Arbeit muß dort eingegliedert werden, wo sie eventuell mit anderen verbunden, am zweckmäßigsten erledigt werden kann und die wenigsten Mittel beansprucht. Die Stadt und ihre Behörden ist ebenso an ihren Etat gebunden, wie wir an unseren Geldbeutel, und daß die Bedürfnisse immer größer sind als die Mittel, das erfährt jeder am eigenen Leibe.

Darum wollen wir nicht gleich mit der Faust auf den Tisch schlagen und ungeduldig werden, sondern in aller Ruhe und vor allem Sachlichkeit zu erreichen suchen, was uns billigerweise zugestanden werden kann und muß.

Nach dieser Lanze für unsere Stadt - auch solcher Töne sind wir fähig - bringen wir weitere Mängel, die uns auf oben erwähnten Artikel zuzingen, und die wir als wirklich dringend anerkennen müssen:

1. Wiederholt haben wir der Stadt und ihren Behörden Anerkennung und Dank gesagt für die großzügigen Objekte, die sie Mögeldorf bewilligte. Erinnerung sei nur an die große Stauamauer mit verbundenem Gehsteig, Laufamholzstraße 1, die moderne Beleuchtung Mögeldorfs, die Begradigung der Laufamholzstraße, den Mögeldorfer Park und die großzügige Anlage mit Wartehalle an der Mögeldorfer Haltestelle. Das sind erfüllte Wünsche, die wir nicht so leicht vergessen werden. Aber gerade bei der Gestaltung des Mögeldorfer Platzes ist bei den Abortverhältnissen gespart worden. Es wurde nur das alte Pissoir wieder in Ordnung gebracht. Damit ist aber nur den männlichen Personen - und diesen nur zur Hälfte - gedient. Bei der täglichen Umschlagfrequenz von vier- bis fünftausend Menschen ist aber zum mindesten die Hälfte weiblich. Sie muß sich an die Toilettenanlage des Gasthauses Volksgarten halten. Der Wirt kann ein Lied davon singen. Hier wäre wohl ein dringendes Bedürfnis gegeben, um dringenden Bedürfnissen abzuweichen.

2. Ein weiterer Mißstand ist bei dem Anwesen Laufamholzstraße 2 gegenüber der Bäckerei Krauß gegeben. Das Anwesen selbst, der Ritter St. Georg, ist durch den Krieg ausradiert worden, doch die Nebengebäude stehen noch und sind bewohnt.



Unterhaltsame, fröhliche Stunden  
zur **Faschingszeit**  
im Café-Restaurant „ZUR SCHÖNEN AUSSICHT“  
Mögeldorfer Hauptstr. 7 • **Karl Löw** • Eigene Konditorei



Das Aufwasch-, Abwasch- und Waschwasser muß - da Kanalisation nicht vorhanden - in den Hof getragen und dort entleert werden. Dabei läuft ein großer Teil in einer tiefen Rinne den Abhang herunter auf den von der Stadt errichteten schmalen Gehsteig und auf diesem weiter, bis es entweder einen Kanalschacht erreicht, oder auf dem Gehsteig selbst versickert. Ein Verlassen des Gehsteiges und Herunterwechseln auf die Straße ist in dem lebensgefährlichen Hohlweg unmöglich, ein zweiter Gehsteig nicht vorhanden. Unsere Schulkinder - von den Erwachsenen ganz abgesehen - stapfen durch das Abwasser und tragen die Keime mit in die Schule. Bei Frost gefriert das Abwasser und ist dann wegen des Gefälles nicht minder gefährlich. Die Besitzerin macht uns zwar darauf aufmerksam, daß der Weg durch den Hof, der wegen der Abkürzung sehr häufig benützt wird, nicht öffentlich und deswegen verboten ist. Trotzdem bleibt die mißliche Lage auf dem Gehsteig, der benützt werden muß. Hier liegt schon aus hygienischen Gründen ein dringendes Bedürfnis der Abhilfe vor.

3. Etwa 100 Meter nach Westen befindet sich ein weiteres Gehsteighindernis. Es ist die Einfahrt zu Hausnummer 58. So schön das schmiedeeiserne Tor mit seinen Barocksäulen ist - und wir möchten das auf keinen Fall vermissen - so schwierig ist es, hier vorbeizukommen. Um den Höhenunterschied der tiefgelegenen Straße zur hochgelegenen Einfahrt zu überwinden, neigt sich hier der Gehsteig, mit Kopfsteinpflaster bestückt, in einem Winkel von ungefähr 30 Grad. Er wirkt wie eine schiefe Ebene, auf der man schon bei gutem Wetter schlecht Halt findet. Bei Regen, Schnee oder Glätte rutscht man auf den abgeschliffenen Steinen unweigerlich ab und zwar, da der Gehsteig gegen die Straße hin nicht durch Randsteine abgegrenzt, direkt vor die Räder der Autos. Zwei Fragen erheben sich hier: Wird die Einfahrt überhaupt noch benützt? Und die andere: Könnte die Stadt hier nicht Randsteine setzen? Die Örtlichkeit gehört doch zu dem gefährlichsten Verkehrspunkt von Mögeldorf. Die Wagen müssen hier, um mit denen von der Flußstraße her einbiegenden nicht zu karambolieren, scharf nach rechts halten und oft den nicht abgegrenzten Gehsteig mitbenützen. Man ist in Gefahr, an die Haus- oder Gartenmauer gedrückt zu werden. Mit einem etwas höher als sonst gelegten Randstein würde auch die starke Neigung wegfallen, zum mindesten stark abgemildert werden.

4. Eine gute Einnahmequelle durch gebührenpflichtige Verwarnung wäre der Steg von Ebensee nach Erlenstegen. Er ist bekanntlich für alle Fahrzeuge, mit Ausnahme einer Handwagen, gesperrt. Viele Radfahrer aber glauben, das gilt nur für die andern. Sei es, daß sie Eile haben, oder zu bequem sind, auf der einen Seite des Steges ab- und auf der andern wieder aufzusteigen, oder auch nur um ihre Fahrkunst, mit der sie sich durch die Fußgänger zu schlängeln wissen, zu zeigen, sie wenden sich unter Belästigung und großer Gefahr für die Fußgänger durch die Lücken. Manche haben sogar das Bedürfnis, durch Glockenzeichen freie Bahn für sich zu fordern. Gesagt muß werden, daß vor allem die Jugend in dieser Beziehung wenig Rücksicht nimmt, auch wenn sie absteigt und mit einem Fuß auf dem Pedal stehend, mit dem andern Schwung holend, als Fußgänger sich tarnt.

Das wären für heute die Hauptsachen. Eine ganze Reihe von kleineren Mißständen und Verbesserungsvorschlägen in unserem Mögeldorfer Raum haben wir uns notiert und werden sie verfolgen. Viele berühren auch die Reinlichkeit, nicht auf den

Straßen und Gehsteigen - hier können wir unseren Straßenkehrern nur ein Lob aussprechen - sondern in den hier und dort vorhandenen, teils öffentlichen, teils privaten Unkrautwüsten. Hier entlädt sich der Mensch alles überflüssigen Ballastes, wie verbrauchte Straßenbahnfahrtscheine, Zigarettenschachteln, benützte Tempotaschentücher usw. Das mitleidige Gestrüpp der Brennnesseln oder anderes Unkraut verdeckt im Sommer diesen Unrat. Verwelkt im Herbst das Kraut, kommt die ganze verwesende und vermodernde Schönheit an den Tag und man ist ungehalten darüber. Hier ist aber weder die Stadt noch sind Privatbesitzer schuld, sondern alle, die von Kehrreiteimern oder Papierkörben noch keine Ahnung haben, oder zu bequem sind, sie zu benützen. Hier sind wir zum großen Teil selbst schuld, darum zum Schluß die Mahnung: Mögelderfer haltet eure Vorstadt rein!



**Feitz Malter**

Büroeinrichtungen

NÜRNBERG,

Braße Gasse 63 u. 69

Fernsprecher 26305 u. 27455



50 JAHRE  
**Uhrenfachgeschäft**  
1907-1957

**Meisterwerkstätte**  
Repar. von Uhren aller Art  
Armbanduhren und  
Bänder i. gr. Auswahl  
Trauringe

**UHREN-EMMERLING**

LECHNERSTR. 8 (neben dem Postamt)  
Kein Laden, daher günstige Preise

**Feitz Koppert**

Mögeld. Hauptstr. 20 · Erhardstr. 4

Im Winter-Schluß-Verkauf  
staunend bill. Räumungspreise

Taschentücher 15, 30, 38, 55 u. 70 Pfg.

Geschirrtücher Zw. 63 u. 95 Pfg.

Wäsche-Seinstrick-Garnituren 42-48  
DM 2.95 - 3.95

Modische Damenmützen, reine Wolle,  
besonders preiswert

Damen-Perlon-Strümpfe, beste  
Marken DM 2.50, 2.70, 2.95

Bei fast allen Warengruppen Preisnachlässe



**Schachklub  
Mögeldorf**

Jeden Freitag ab 19.30  
zwangloser Spielbetrieb

Gäste, auch Anfänger u.

**Kiebitze herzlich willkommen!**

Spielelokal: Neben-, Café-Rest. Löw, Mögelderfer Hauptstraße 7

**Kameras**  
nur **1/5**  
**Anzahlung**  
REST IN 10 MONATSRATEN  
KATALOGE u. PROSPEKTE  
KOSTENLOS

**Foto König**  
VORDERE STERNGASSE 12

Gute **Color-Arbeiten**  
kurze Lieferzeit

**Foto König**  
nur vord. Sternstraße 12

# Sport Schemm



NÜRNBERG  
VORD. LEDERGASSE 18

Seit Jahrzehnten das altbekannte Haus  
Ausrüstung und Bekleidung für jeden Sport

KLEPPER-Mäntel, -Boote, -Zelte  
Siegerpreise, Pokale, Ehren-Plaketten, Me-  
dailles, Urkunden, Siegerkränze, Vereins-  
abzeichen, Ehrenzeichen

Verlangen Sie kostenlos unseren Winter-Katalog

## Geschichte der Speckharts und ihrer Brezen

(Auszüge aus der Chronik von Gustav Speckhart

1. Fortsetzung

Bei allen vorkommenden Arbeiten war die Hausfrau eine tüchtige Helferin, die mit äußerster Umsicht im Haus und Hof waltete und ihrem Ehemann mit Rat und Tat zur Seite stand. Sie war in den Geschäften der Landwirtschaft genau so orientiert wie in der Bäckerei und früh und spät am Platze. Nebenbei war sie ihren Kindern eine vorzügliche Mutter.

Allein die Bäckerei entbehrte doch eines flotten Fortganges. Die meist bäuerliche Bevölkerung erzeugte vor allem ihr Schwarzbrot selbst. Zu jedem bäuerlichen Anwesen gehörte damals ja ein Backofen. Aber auch Sonntagsgebäck wurde viel zu Hause fabriziert. Speckhart sann und grübelte zusammen mit seiner Frau, wie sein Konsum vergrößert werde könne. Er kam auf die Idee, die damals schon beliebten Brezen, die vor allem zur Fastenzeit, aber auch bei anderen Gelegenheiten wie Hochzeiten, Begräbnissen oder Kindtaufen gern gegessen wurden, in sein Programm aufzunehmen. Und siehe da, dieses Gebäck, von ihm und der Frau Meisterin ganz besonders gut und schmackhaft hergestellt, schlug ein und wurde nicht nur zu festlichen Gelegenheiten, sondern auch zu anderen Zeiten gerne gekauft und verzehrt. Der Umsatz hob sich durch die Brezen ganz merklich. Trotzdem reifte in Speckhart und seiner Frau der Entschluß, die Sache in Schweinau aufzugeben und sich in Nürnberg anzusiedeln.

Im Herbst 1861 bot sich ihnen eine günstige Gelegenheit. Nachdem sie ihr Anwesen in Schweinau verkauft, übernahmen sie die Hetzeleinsche Bäckerei in der Ludwigstraße, nahe am Spittlertor, heute Ludwigstraße 73 und zwar zunächst pachtweise auf 6 Jahre. Von da an datiert die Niederlassung der ersten in Nürnberg sesshaft gewordenen Familie Speckhart.

Die gepachtete Bäckerei - wenn auch ein altes Geschäft - erfreute sich nicht gerade eines besonderen Ansehens. Speckhart und seine Gattin arbeiteten sich jedoch mit eisernem Fleiße langsam aber sicher nach oben. Neben den Alltagsbackwerken wurden jetzt auch Feinbackwerke erzeugt und vor allem wurde die Fabrikation der Brezen wieder aufgenommen. Diese Brezen wurden unter dem Namen „Speckhartbrezen“ zu einer Spezialität für ganz Nürnberg.

Sechs Jahre verblieb die Familie Speckhart auf dem Anwesen Ludwigstr. 73. Das Geschäft hob sich fort und fort und stand gar bald in ausgezeichnetem Rufe und bürgerlicher Wohlstand zog ein.

Fortsetzung folgt